

Im Jahre 1838 fand ich nach langer Zeit einmal ein copulirtes Paar, und später einzelne wenige Raupen, an denen ich achtlos vorüberging. Wie unangenehm ich überrascht war, im Mai des nächsten Jahres plötzlich junge Räupehen in Schaaren das klosterlaussnitzner Revier bewohnen zu sehen, können Sie sich denken, gleichzeitig traten sie im saaser Revier in Massen auf, nach ungefährer Schätzung waren es 480 Acker Kiefernholz, die von ihnen bedroht wurden, stellenweise bewohnten sie auch die Birke und die hier lebenden Exemplare waren schon bedeutend grösser als ihre auf Kiefern hausenden Genossen.

Die Meldungen, der Instanzengang verzögerten die sofortige Vernichtung und mittlerweile nahmen sie, von der andauernd guten Witterung unterstützt, überhand. Raupen-, Puppen- und auch das Schmetterlingssammeln wurden mit Eifer betrieben, unsere Lepidopteren-Liebhaber mit ihren Klagen über Mangel an *Monacha* waren verstummt. Viele Millionen von Raupen, Puppen, Schmetterlingen und Eiern wurden mit einem Kostenaufwand von 1000 Thalern vernichtet, und mancher arme Tagelöhner hat mit Frau und Kindern diese Zeit zur glücklichsten seines Lebens gerechnet, da er dabei weit höhern Verdienst gefunden hat, als bei sonstiger mühseligere Beschäftigung.

Die Schmetterlinge waren in solchen Massen vorhanden, dass die im Wald beschäftigten Arbeiter nicht selten 4—6 lebende *monacha* an ihrem Gewand mit nach Hause brachten, wovon die Weibchen Eier an die Kleidung abgesetzt hatten. Fichten und Eichen, vor allem das Haidekraut, waren mit Raupen beladen und zeigten weder Nadeln noch Blätter mehr, der Raupenboth häufte sich unter den Bäumen, dass man in einer dichten Lehmmasse zu gehen schien. Trotz des massenhaften Vertilgens, der Umarbeitung des Bodens, Verbrennens der niedern Gesträuche, Umhauen der Bäume wurde eine merkliche Abnahme der Zerstörer nicht wahrgenommen, unter trüben Ausichten kam das Jahr 1840 und in den ersten Maitagen erfolgte das Ausschlüpfen junger Räupehen aus den Eiern in nicht mehr zu bewältigenden Massen. Die auf's Neue in's Werk gesetzten Vertilgungsmassregeln schienen gänzlich ungenügend, nach 10 Tagen erwies sich ein starker Frost, unter dessen Einwirkung alles Laub, alle Blätter erfroren, als bester Bundesgenosse. Millionen der Raupen überstanden ihn glücklich, die ganzen Reviere schienen dem völligen Untergang geweiht, als plötzlich fast unmittelbar vor der Verpuppung

eine förmliche Seuche unter ihnen ausbrach, haufenweise bedeckten die Gestorbenen den Boden, der Geruch, den diese verbreiteten, war ein wahrhaft pestilenzartiger, kein Vogel liess sich mehr im Walde sehen und hören. Nur ganz wenige Raupen gelangten zur Verpuppung, und seit dieser Zeit ist *monacha* zwar bei uns noch vorhanden, aber nicht wieder schädlich aufgetreten.

L., Förster a. D.

Berichtigungen und Ergänzungen zum Lepidopteren-Catalog von Dr. Staudinger und Dr. Wocke. (1871).

Von *Gabriel Höfner*.

(Fortsetzung.)

- No. 585. *Glyptoteles Leucacrinella* Z. Bei Wien; nach Hein. auch in Schlesien; ich fange sie alljährlich Ende Juni und Anfangs Juli einzeln bei Wolfsberg.
- No. 586. *Eccopisa Efracella* Z. Bei Wien; ich fange sie in Flieder- und *Cytisus*- (*nigricans*) Büschen Ende Juni bis Mitte Juli mehrfach bei Wolfsberg, doch meist in defektem Zustande.
- No. 587. *Nyetegnetis Achatinella* Hb. Bei Wien; um Wolfsberg nicht gerade selten.
- No. 596. *Alispa Angustella* Hb. Bei Wien und Wolfsberg; ich ziehe sie alljährlich mehrfach aus *Evonymus*-Früchtchen.
- No. 597. *Zophodia Convolutella* Hb. Bei Wien und Wolfsberg; ich scheuche sie im Mai Abends aus in Wäldern wild wachsenden Stachelbeersträuchern.
- No. 598. *Euzophera Terebrella* Zk. Bei Wien.
- No. 600. *Euzophera Pinguis* Hw. Bei Wien.
- No. 603. *Euzophera Bigella* Z. Bei Wien.
- No. 604. *Euzophera Biviella* Z. Fehlt das Citat „Hein. 193.“
- No. 609. *Euzophera Cinerosella* Z. Bei Wien.
- No. 612. *Euzophera Oblitella* Z. Bei Wien.
- No. 614. *Euzophera Welseriella* Z. Nach Hein. in den südlichen Alpen, nach Mann bei Wien.
- No. 615. *Euzophera Furcatella* HS. Auf dem Schneeberg bei Wien.
- No. 616. *Homoeosoma Nebulella* Hb. Bei Wien.
- No. 621. *Homoeosoma Sinuella* F. Nach Hein. bei Karlsruhe und Regensburg; auch bei Wien.
- No. 622. *Emathudes Punctella* Tr. Nach Hein. am Nanos in Krain.
- No. 633. (Vor *Elutella*) *Ephestia Kühniella* Z. Nach Dr. Pagenstecher (Stett. e. Z. 1885) und

Mann als aus Nordamerika eingewanderter Mehlschädling in Deutschland und in Wien heimisch geworden.

No. 641. *Ephestia Interpunctella* Hb. Bei Wien, Süddeutschland und bei Stettin; ich fand sie auch mehrmals in Wolfsberg in Häusern.

No. 646. *Melissoblaptes Anellus* S. N. Bei Wien.

No. 647. *Achroea Grisella* F. Bei Wien.

(Fortsetzung folgt).

Chlaenius sulcicollis u. Chlaen. tristis.

Von H. von Mülverstedt.

Angeregt durch den Aufsatz des Herrn R. v. Varendorff theile ich meine Beobachtungen über das Vorkommen obengenannter Chlaenius-Arten bei Rosenberg in Westpreussen mit. Bisher war nur ein Exemplar von *Chlaenius sulcicollis* vor Jahren in hiesiger Gegend gefunden, im Winter 1886/1887 erhielt ich durch einige meiner Sammler (der flauere Winter lud zum Suchen von Käfern im Winterquartier ein, und es war das erstemal, dass ich diese ergiebige und dankbare Sammelmethode meinen Sammlern, meist Schulkindern aufgab, überhaupt anwandte) aus einem kleinen Kiefernwäldchen, mit 30jährigen dürftigen Kiefern bestanden, mit trockenem, unfruchtbarem Sandboden, der meistens unter dürftigen Kiefern nur Moos hervorbringt, neben vielen meist gewöhnlichen Käfern allerlei Gattungen und kleinerer Schmetterlingspuppen, eine grosse Anzahl, wohl mindestens 300 Stück grosse und schöne Exemplare von *Chlaenius sulcicollis*, die bis in den Mai hinein gefangen wurden; fast ebensoviele *Chl. tristis* und nur wenige *Chl. nigricornis* und *viridipunctatus*. Diese Chlaenier wurden meistens in den Vertiefungen des unegalen Waldbodens unter kurzem Moos, in kleinen Röhrchen sitzend, gefunden.

Von einigen meiner Abnehmer darauf aufmerksam gemacht, dass *Chl. caelatus* auch in Gemeinschaft mit *Chl. sulcicollis* vorkomme, und dass derselbe viel werthvoller sei, hoffte ich denselben ebenfalls zu erbeuten; obgleich ich aber für jedes Exemplar 50 Pfennig Finderlohn ausbot, wurde bis jetzt noch kein Stück gefunden.

Drei *Chl. IV sulcatus* kamen noch in meinen Besitz, die umherwandernd und fliegend an einem Wiesenrande und in der Nähe eines Gebäudes im Walde gefunden wurden. Trotzdem ich selbst Jahre lang die Umgebung des vorgenannten Wäldchens und solches auch abgesucht habe und ab-

suchen liess, ist mir daselbst nie ein *Chl. sulcicollis* oder *tristis* vorgekommen, und ich nahm an, dass der Sommeraufenthalt der Chlaenier in einem nahe diesem Wäldchen gelegenen unwirthsamem grossen Rohrbruch sein müsse, dessen Nutzung nur im Winter bei Frost vorgenommen werden kann. Herr von Varendorff hat mich eines andern belehrt durch die Behauptung, dass namentlich *Chl. sulcicollis* nur in Sümpfen und Morästen der Kieferwäldungen vorkommen, der von mir angeführte unwirthsame Bruch liegt aber ohne direkte Waldumgebung. Zahlreiche daselbst von mir im heurigen Frühjahr an höhern Stellen eingegrabene Blumentöpfe ergaben ebenfalls kein Resultat. Zwar befindet sich in einem angrenzenden Kiefernwald ein grösseres, zum Theil ausgestochenes sehr sumpfiges Torfmoor, doch wird darin noch Torf gegraben und die *sulcicollis* werden dorten kaum in solchen Mengen hausen. Jedenfalls werde ich nun mein Augenmerk ferner auf Brücher in Kieferwäldungen richten, um womöglich das Sommerquartier der Chlaenier zu erforschen. *Chl. caelatus* kommt entschieden hier nicht vor. Das vollständig durchwühlte lose Moos des vorgenannten Wäldchens wird leider für die Folge von keinem Käfer mehr als Winterquartier gewählt werden.

Zucht der *Samia Promethea*.

Von Carl Aeberli.

Wie bei so manchem andern exotischen Spinner hängt auch bei *Promethea* das günstige Ergebniss der Zucht von den Witterungsverhältnissen einzelner Jahre, beziehungsweise gewisser Monate ab. Nicht nur die Temperatur im Juli und August ist von wesentlichem Einfluss auf die Fortentwicklung der Raupen, auch die Plazirung des Zwingers steht damit in Zusammenhang; letzterer darf sich an keiner einem starken Luftzug ausgesetzten Stelle befinden, die Raupen erleben in diesem Fall kaum die zweite Häutung. 20—22 Grad Réaumur gehören zum Gedeihen der Raupen, sofort mit dem Sinken des Thermometers auf 18 Grad und darunter steht das Wachsthum stille, werden die Raupengefässe dann nicht in einen geschützten Raum gebracht, so droht der ganzen Zucht die Vernichtung. Die rasch sich folgenden Häutungen werden mit prächtigstem Erfolg überstanden, sobald das Wetter anhaltend schön und warm ist; sobald sich die Häutungen verzögern,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Höfner Gabriel

Artikel/Article: [Berichtigungen und Ergänzungen zum Lepidopteren Catalog von Dr. Standinger und Dr. Wocke 75-76](#)